

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Erstausgabe: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. 25 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anstehende Beleglohn. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19. sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die deutschen Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Pfg. für ausländische Kleinanzeigen. — Einzelne Anzeigen, die nicht in den oben genannten Rubriken stehen, werden nach Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im selben Zeitraume entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Kundener: Für die Rhein-Mosel, bis 12 Uhr mittags; für die Westfalen-Mosel, bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lohm 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird freie Gewährung übernommen.

Samstag, 15. Januar 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 23. — 64. Jahrgang.

Die Montenegriner überall im Rückzug begriffen!

Das Vorrücken auf montenegrinisches Gebiet auch östlich Bilek begonnen.

Die erfolglose russische Offensive. — Bisher 5100 Mann Gefangene. — Geschütz- und Munitionsbeute in Montenegro.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 14. Januar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind versuchte seit gestern früh neuerlich unsere bessarabische Front bei Toporoutz und östlich von Maranza zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn von Pflanzer-Baltin und bei den österreichischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fahnenjäger, eingebracht. Bei Karpilowka in Bessarabien zersprengten unsere Streifkolonnen einige russische Feldwagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborghet und Raibol standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest; eine auf Spirano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua-Cettinje-Grahovo hinausgerückt und dringen auch östlich von Bileka und bei Avtovac in montenegrinisches Gebiet ein. Bei Grahovo fielen 3 Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre, 1 Maschinengewehr, viele Munition und anderes Kriegsgut in unsere Hand. Bei Berane und westlich von Zepc nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zwei Tage erst ist es her, seit der österreichisch-ungarische Tagesbericht die Erstürmung des Lovitjengebirges mit dem 1750 Meter, oft ganz steil ansteigenden Berge gleichen Namens meldete. Von der Eroberung dieses Berges oder von seiner dauernden Verteidigungsmöglichkeit hängt das Schicksal ganz Montenegros ab und die Gegner hatten, wie schon oft vorher in diesem Weltkrieg auch diesmal zur Verhütung ihrer eigenen Völker behauptet, daß auch der Lovitjen unannehmbar wäre. Mit welcher Richtigkeit, hat der Erfolg unserer Verbündeten gezeigt. Vor allem war der Lovitjen aber auch der Schlüssel zu der nur wenige Kilometer entfernt liegenden Hauptstadt Cettinje. Ihre Besitznahme konnte deshalb auch nur eine Frage von wenigen Tagen sein, und in dieser Erwartung sind wir nicht getäuscht worden. Eine Residenzstadt voll hübschen Prunkes, breiter, kunstvoller Straßen, Anlagen und einer überfüllten steinernen und erzener Denkmäler ist Cettinje nicht. Außer einem notwendigen Theater, einer Bibliothek, einem Grabmal des Königs Peters I., einem Museum und einem Hotel interessiert in der kaum 3000 Einwohner zählenden Stadt kaum etwas. Denn auch das alte Milica Wohnsitz ist alles andere, als was wir aus dem westlichen Europa unter einem Palast vorstellen. Gleichwohl dürfen wir die dort kämpfenden Truppen der Donaumonarchie zu diesem neuesten Erfolg, der auch gleichzeitig mit einem allgemeinen Rückzug der Montenegriner im Süden und Westen verbunden ist, während auch von Norden, östlich von Bilek und Avtovac eine neue Bewegung eingesetzt hat, beglückwünschen.

Wichtiger aber als der militärische Erfolg, erscheint auch hier, wie so oft schon, der moralische und politische. Die Serben und vornehm Belgien, so war auch dem Reiche der Czernagorzen von Seiten des Viererbundes weitgehende Hilfe versprochen worden. Rußlands neue Offensive an der bessarabischen und galizischen Front soll ja zum großen Teil deshalb mit eingeleitet worden sein, um Montenegro zu entlasten und die österreichisch-ungarische Kriegsführung dort zu erleichtern. Ramentlich aber war es die italienische Regie-

rung, die durch eine Expedition dem Schwiegervater König Viktor Emanuels, dem König der Schwarzen Berge Ersatz bringen sollte. Denn der Kampf um Montenegro bedeutet auch für Italien eine Lebensfrage; kämpft doch Italien neben der Befreiung der „unerlösten Provinzen“ auch für die Vorherrschaft an der Adria, die bisher von den Österreichern so glänzend verteidigt wurde. Wie viel haben die Italiener gerade in der Adria schon verloren. Nur wenig, was Montenegro an Waffen, Munition und Lebensmitteln gesandt wurde, hat seine Bestimmung erreicht. Immer und immer wieder konnte die Versendung solcher Transporte gemeldet werden. So hat es fast ganz den Anschein, als ob dem italienischen Unternehmen derselbe Mißerfolg wie dem englisch-französischen Dardanellen-Abenteuer beschieden sein wird. Was wollen die Italiener noch, nachdem der hohe meerbeherrschende Lovitjen und die Hauptstadt Montenegros in des Gegners Besitz gelangt ist und auch dieser Staat bald ganz vom Feind genommen sein wird? Cattaro aber ist zu einem uneinnehmbaren Hafen geworden, von den Höhen und der Küststraße von Cattaro tragen die Geschütze weit übers Meer hinaus! ...

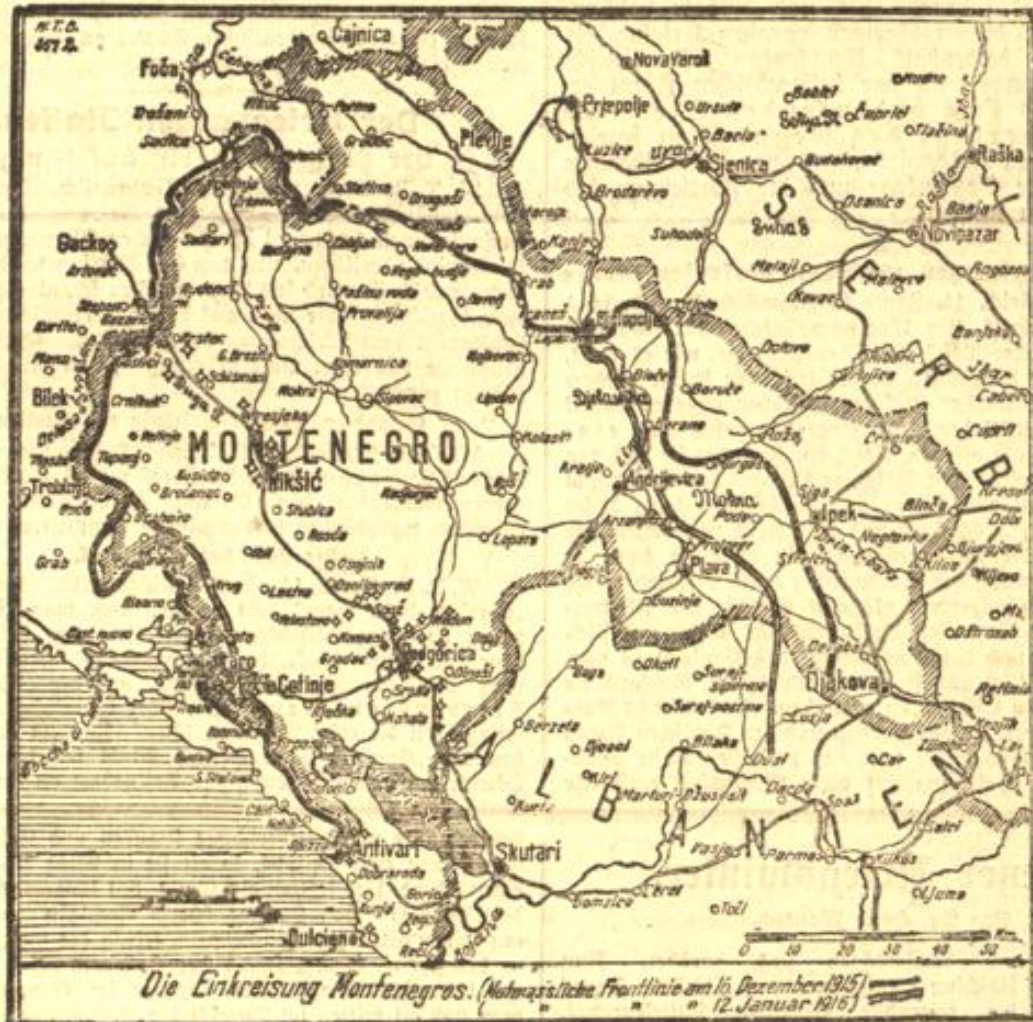
Dr. A. H.

den. Die Verhaftung ist als Bergeltungsmaßregel bezeichnet worden.

Siegreiche Defensive.

Von einem alten Offizier.

Die Kämpfe an der bessarabischen und ostgalizischen Front werden noch immer mit äußerster Heftigkeit fortgesetzt. Immer deutlicher tritt zu Tage, daß es sich dabei nicht um ein Vorgehen des Gegners auf örtlich beschränktem Raum von untergeordneter Bedeutung handelt, gewissermaßen um eine Nebenkriegshandlung, die nebenstehliche Zwecke verfolgt, sondern daß die Russen mit ihrer erneuten Offensive einen Hauptschlag zu führen beabsichtigen. Dies geht auch aus den russischen Meldungen hervor, die jetzt allmählich über das neutrale Ausland eintreffen. So berichtet ein dänisches Telegramm aus Petersburg, daß die Russen außerordentlich viel von ihrer Offensive erwarten, sie habe einen solchen Um-



Italien wehrt sich.

W. T. B. Bern, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein Leitartikel des „Corriere della Sera“ verteidigt die Haltung der italienischen Regierung hinsichtlich Montenegros gegen die „Times“ und den „Temps“ sowie gegen italienische Blätter. Der Artikel erweckt den Anschein, daß die Entente für Montenegro italienische Truppen verlangt hat, was Italien nicht gebilligt hat. Der „Corriere della Sera“ erklärt zunächst, daß Rußland der italienischen Regierung an dem Tage das Vertrauen entzogen müsse, an dem Rußland die Überzeugung gewonnen, daß die Regierung den Krieg auf die Front Stiffer Joch-Monfalcone beschränken wollte, weil alsdann die Regierung über ihre Handlungsweise eine trügerische Auffassung haben werde. Vielfach höre man die Klage, Italien wolle Blut- und Energieopfer so tun. Es gehört ein gut Teil Naivität dazu, zu glauben, daß Truppen, die nicht direkt am Kampfe beteiligt seien, anderswohin geschickt werden können. Solche Truppen gebe es übrigens genug, besonders aber in Frankreich, wo Hunderttausende von Engländern hinter der Front lägen.

Der letzte türkische Botschaftsbeamte in Paris verhaftet.

W. T. B. Paris, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der türkische Beamte Salim-Bey, dessen Obhut das Archiv der türkischen Botschaft in Paris anvertraut worden war, ist gestern samt Gattin und Tochter verhaftet wor-

fang angenommen, daß vielleicht von einer Entscheidungsschlacht des ganzen Krieges gesprochen werden könne. Dafür spricht ferner die Tatsache, daß die Kämpfe, die schon am ersten Weihnachtstag einsetzten, bis heute, von kurzen Ruhepausen abgesehen, ununterbrochen fortgeführt werden, und daß nach den österreichischen Feststellungen fortgesetzt neue Verstärkungen an der russischen Front eintreffen. Es scheint, daß nicht nur die im Herbst und im Laufe des Winters in Südrußland und an der rumänischen Grenze neugebildete russische Armee zu diesem Zwecke eingesetzt worden ist, sondern daß auch aus dem Innern des Reiches, ja selbst aus dem fernsten Osten Verstärkungen herangeholt wurden, so sind erst kürzlich zahlreiche neue tüchtigste Regimenter an der Front eingetroffen. Die große Munitionsmenge, die die reichlich vorhandene leichte und schwere Artillerie in diesen Kämpfen verwendet, zeigt auch, daß der Angriff seit langer Zeit gründlich vorbereitet war.

Da sich der französische General Pau in der unmittelbaren Begleitung des Zaren befand, als dieser die zum Angriff bestimmten Truppen besichtigte, um ihre Begeisterung für den bevorstehenden Kampf zu entflammen, muß man auch annehmen, daß der russische Vorstoß in voller Übereinstimmung mit den obersten Militärbehörden der Westmächte erfolgte und mit einem Teil des neuen Operationsplanes unserer

Gegner bildet, der kürzlich erst in gemeinsamen Beratungen festgestellt worden ist. Französische Blättermeldungen, in denen man wohl einen Niederlag der Ergebnisse des letzten Kriegsrates vermuten kann, geben an, daß durch die russische Offensive starke deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte gefesselt werden sollen, die nur dem Balkanheer entnommen werden könnten. Es wäre dadurch also eine Schwächung der an der süd-anatolischen Grenze befindlichen Seereschiffe beabsichtigt, um dadurch das Saloniki-Unternehmen der Westmächte zu unterstützen und zu erleichtern. Weiterhin behaupten die französischen Blätter, daß durch diese Fesselung der Mittelmächte gleichzeitig die Operationen gegen Montenegro erleichtert und dadurch der serbischen Armee die Möglichkeit der Wiederherstellung gegeben sei. Jedenfalls zeigen diese Erwägungen und Betrachtungen der ausländischen Presse, daß Rußland durch seine neueste Offensive einen mittelbaren Einfluß auf die Entwicklung der Ereignisse auf dem Balkan ausüben versucht.

Suchte Rußland eine Hauptentscheidung auf dem südlichen Flügel seiner weit ausgedehnten Front herbeizuführen, in dem es alle seine verfügbaren Kräfte auf diesem einen Punkte zu entscheidenden Schlagen vereinigte, so stellt die bisher glücklich durchgeführte Abweisung aller feindlichen Angriffe einen bedeutenden Erfolg der Mittelmächte dar. Wir sind durch den offensiven Geist unseres ganzen Volkes und Heeres und durch die in jahrhundertelangen Kriegen gewohnte offensive Art der Kriegsführung leicht dazu geneigt, nur in einer siegreich durchgeführten Offensive einen wirklichen Erfolg und Niederlage des Gegners zu erblicken und von diesem Gesichtspunkt aus eine glücklich durchgeführte Defensive nicht gebührend zu würdigen. Das ist aber ein falscher Standpunkt. Auch wenn die feindlichen Angriffe fortgesetzt unter schwersten Verlusten abgewiesen werden, muß der Feind allmählich einsehen, daß er militärisch unterlegen ist und nicht imstande, sein Operationsziel zu erreichen. Die ihm zugefügten schweren Verluste müssen auch allmählich seine materiellen Mittel erschöpfen und seine Widerstandskraft brechen. So ist es zweifellos, daß die ungeheuren Verluste, die die Russen in den Karpathenkämpfen erlitten hatten, die härtere Maioffensive der Verbündeten vorbereitet haben. Und wenn die Russen jetzt in Vessarabien und Ostgalizien alle ihre im Herbst neuangestellten und ausgebildeten Rekruten und die aus ihnen geschaffenen behaupten die französischen Blätter, daß durch verlustreicher Kämpfe nur Trümmer retten, so muß auch dies allmählich zu einer Erschöpfung des russischen Heeres führen. Wir sind deshalb vollkommen berechtigt, die bisherigen großen Erfolge, die namentlich die heldenhafte kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen an der bessarabischen Front erzielt haben, als einen bedeutenden Sieg und als eine Niederlage des Gegners zu bezeichnen, die in ihren Folgewirkungen von entscheidendem Einfluß auf die Gesamtlage und die Fortsetzung des Weltkrieges sein müssen.

Rußlands Verlangen nach dem eisfreien Meere

W. T.-B. Zürich, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unter der Überschrift „Ein Weg zum Frieden für Rußland“ enthält die „Zürcher Post“ Ausführungen, die, wie es heißt, ohne Zweifel die Auffassung hoher russischer Kreise wiedergeben. Als wesentliches Ziel der russischen äußeren Politik bezeichnet der Artikel den Besitz einer das ganze Jahr eisfreien Küste am offenen Meer, ein Ziel, das sie auch von diesem Krieg erhofft. Der bisherige Verlauf des Krieges gibt der Hoffnung auf eine sichere und rasche Erreichung dieses Ziels wenig Raum. England und Frankreich vermochten dem Alliierten über die Dardanellen hinweg nicht die Hand zu reichen. Die Öffnung der Dardanellen durch England wurde in Rußland ganz allgemein als eine gerechte und selbstverständliche Sühne für dessen Verhalten im letzten russisch-türkischen Krieg und dafür aufgefaßt, daß England es war, das Japan moralisch und finanziell unterstützte, Rußland die eisfreien Häfen in Ostasien zu entreißen. Es wächst in Rußland die Zahl derer, die auf Persien und den Indischen Ozean hinweisen. Rußland müsse nach der persischen Küste gelangen. Die bloße Hoffnung auf diese Möglichkeit entspreche

nicht mehr den bisher gebrachten Opfern sowie denjenigen, die die Alliierten noch von ihnen erwarten. Ein wahrer russischer Patriot kann der weiteren Entwicklung der Verhältnisse nicht ruhig zusehen, ohne auch nur dieses Minimum von Entschloßensein des bestehenden Bündnisses mit der Entente zu suchen. Die Opferfreudigkeit des russischen Volkes kann nicht immer damit wachgehalten werden, daß die Alliierten gelobt haben, nur gemeinsam nach der Erreichung des gemeinsamen Ziels Frieden zu schließen, um so mehr, als der Inhalt der Londoner Abmachung nicht bekannt ist und nur, so weit er bekannt wurde, Zweideutigkeiten nicht ausschließt. Gelingt es Rußland, an der persischen Küste Fuß zu fassen, so ist unseres Erachtens die Möglichkeit einer raschen Beendigung des Krieges dadurch bedeutend nähergerückt. Damit wäre die Erfüllung des jahrhundertelangen Traums Rußlands nach dem Meer gegeben. Damit würde das wichtigste, wir möchten sagen, organische Motiv der Kriegsführung für Rußland wegfallen.

Der Krieg gegen England.

Gegen die Wehrpflichtbill.

W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die Bergmannsverbände von Schottland, Norfolk und Lancashire haben ihre Vertreter für die Bergmannskonferenz in London benannt, gegen die Wehrpflichtbill zu stimmen. — Der Bergarbeiterverband von Südwales hielt in Cardiff eine Versammlung ab und nahm mit großer Mehrheit eine Entschloßensein gegen die Wehrpflicht an. Ferner wurde eine Entschloßensein, in den allgemeinen Ausstand einzutreten, um diesem Beschluß Nachdruck zu verleihen, angenommen. Man beschloß aber, darüber zuerst eine Abstimmung unter den Bergarbeitern des ganzen Landes zu veranstalten. Das Kartische Bureau bemerkt hierzu: Der Beschluß, einen allgemeinen Ausstand zu veranstalten, ist praktisch von geringer Bedeutung, da die Entschloßensein der Extremen von Südwales von den übrigen Bergarbeitern befolgt würden.

Die Lage im Westen.

Das Endergebnis der letzten französischen Anleihe.

15 139 Millionen Franken.

W. T.-B. Paris, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Finanzminister Ribot hat in der Kammer einen Gesetzentwurf betr. Eröffnung eines Kredits zur Bezahlung der rückständigen Zinsen des ersten Quartals der neuen französischen Anleihe, eingebracht. Der Bericht des Gesetzentwurfs gibt auch die endgültigen Ergebnisse der Anleihe bekannt. Darnach sind 15 139 Millionen gezeichnet worden. Das eingezahlte oder noch einzuzahlende Bargeld beläuft sich auf 6365 Millionen. Das Ausland hat 1 Milliarde gezeichnet, wovon 602 Millionen auf England entfallen. Ein später von Ribot eingebrachter Gesetzentwurf betrifft die Einführung einer außerordentlichen Steuer auf die während des Krieges erzielten besonderen Gewinne.

Der Krieg gegen Italien.

Der Flugzeugangriff auf Rimini.

W. T.-B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Von ausländischer Stelle wird die Meldung der „Agenzia Stefania“, nach der von 4 österreichischen Flugzeugen, die am 11. Rimini überflogen, eins von den Marineabwehrgeschützen heruntergeschossen und ins Meer gefallen sei, als reine Erfindung bezeichnet. Wie schon aus dem österreichischen Generalstabsbericht vom 12. Januar ersichtlich ist, lehnten alle Flugzeuge von ihrer Unternehmung gegen Rimini unbeschädigt zurück.

Gesandtenbesuch beim König von Italien.

W. T.-B. Mailand, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat der König gestern nachmittag den beinahe gleichzeitigen Besuch des russischen, französischen und englischen Votschafters empfangen.

Die Lage des Papsttums.

W. T.-B. Rom, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß man sich in den letzten Auseinandersetzungen fragte, wie der Heilige Stuhl über die Punkte denke, die ihn besonders interessieren, und über die Teilnahme des Papstes an der künftigen Friedenskonferenz sowie über die Absicht, bei dieser Gelegenheit die erste Frage zu lösen. Zu dem ersten Punkt sagt der „Corriere“, der Heilige Stuhl hat bis heute den Schritt, um eine Einladung zur Teilnahme an der Friedens-

konferenz oder zur Übernahme des Vorsitzes herbeizuführen, noch nicht ausgeführt. Über die allgemeinen Ziele des Heiligen Stuhls schreibt „Corriere della Sera“, daß der Papst dahin wirken wolle die Lage der Menschheit in der gegenwärtigen kritischen Zeit zu erleichtern. Es sei aber falsch anzunehmen, daß der Papst andere weniger edle Ziele verfolge.

Der Krieg über See.

Ein erfolgloser Anschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Tokio, 14. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Ein Individuum warf zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma. Dieser blieb unverletzt.

Eine Niederlage der chinesischen Rebellen.

W. T.-B. Hongkong, 14. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Regierung von Kanton berichtet über eine Niederlage der Rebellen, die vollständig geschlagen wurden und schwere Verluste erlitten. Sie werden jetzt verfolgt.

Eingeschränkte Blockade in Kamerun

W. T.-B. Paris, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blockade Kameruns ist auf die Küstenstriche zwischen der Mündung der Sanaga und der Mündung der Camero einge-schränkt worden.

Die Heimkehr aus Indien.

W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) 500 feindliche Untertanen, die mit dem Dampfer „Golconda“ aus Indien in Tilbury ankamen, durften nicht an Land gehen, sondern wurden unmittelbar auf einen Bliffinger Dampfer verbracht.

Die Neutralen.

Zur Ermordung der 17 Amerikaner in Mexiko.

Rausch verlangt Bestrafung der Schuldigen.

W. T.-B. Washington, 14. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Staatssekretär Lansing verlangte von Carranza telegraphisch die sofortige Bestrafung der Räuber, die am Montag 17 Amerikaner bei Chihuahua erschossen haben.

Spaniens politische Lage.

W. T.-B. Sofia, 12. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der spanische Gesandte Saavedra erklärte einem Vertreter des Blattes „Saria“ über die Haltung Spaniens in dem Weltkrieg: Die spanische Regierung erklärte bei Beginn des Krieges, daß sie strenge Neutralität bis zur Beendigung der Streitigkeiten beobachten werde. Bisher nötigte uns nichts, unser Verhalten zu ändern. Bezüglich unserer Sympathien gegenüber den Kriegführenden ist die öffentliche Meinung geteilt. Deshalb ist es der Regierung leicht, ihre Neutralität zu bewahren. Außerdem nötigt uns die innere Lage und die dringende Notwendigkeit des Friedens für die Durchführung der Reformen, dem gegenwärtigen Konflikt fernzubleiben. Ich bin überzeugt, daß es Spanien gelingt, sich vor der allgemeinen Feuerbrunst zu bewahren. Über die marokkanische Frage sagte Saavedra, es ist richtig, daß Spanien in Marokko nicht den Platz einnimmt, der ihm zukommt.

Deutscher Reichstag.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 14. Jan. (Fig. Drahtbericht. Pers. Bln.) Als Reichstagsvorpiel gab es heute wieder kleine Anfrage. Dem Abgeordneten Wassermann beistimmte namens des Kanalers Freiherr v. Stumm den unerhörten Völkerverbrechensbruch in Saloniki, dessen sich die angeblichen Beschützer der Kleinstarten schuldig gemacht, daß die kaiserliche Regierung die griechische Regierung für die Sicherheit der verhafteten Konjunkturanalysten verantwortlich erklärte, und daß dem Reichskanzler nichts von einer französisch-englischen Antwort auf den Protest Griechenlands bekannt wurde. Empörtes Gort, Stört der Volksvertretung zeigte, daß das in der Mitteilung des Auswärtigen Amtes liegende stillschweigende Verprechen der kommenden Sühne allseitige Billigung in Deutschland findet. Nach einer Anfrage des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen erfahren wir ferner, von dem Bundesratsbevollmächtigten Oberst Friedrich, „daß die zweifelhafte Briefverfälschung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich mit entsprechenden Gegenmaßnahmen beantwortet werden mußte“. Nur

Wiener Kriegswinter.

Von Dr. Hans Wantosch.

Dezember und Weihnachten sind vorüber. Nun steht es dem Fasching entgegen; in diesen Tagen stimmt sonst die reizendste Spieltheater Europas, für die Wien einmal galt, ihre verführerischste und liebendwürdigste Melodie an. Eine stille Vielgeschäftigkeit war in der Stadt, ließ die Frauen bei der „Nähtung“ zur „Saison“ durch die Straßen trippeln und gipfelte Tag für Tag zwischen 6 und 7, zwischen Oper und Stod im Offen auf dem Korso in der Karntnerstraße, dieser einzig einzigartigen Straße der Welt, in der — Laden an Laden hinter blinkenden Spiegelscheiben brillante, seidene, silberne, goldene Kleid- und Richtigkeiten flimmerten, die so süßhaft viel Geld kosten. Vor den Auslagen, links und rechts, auf den Bürgersteigen ein schwarzer, jockelpelzbrauner, maulwurfsgrauer Schwarm von schlendernden, flatternden, flirrenden Menschen, die eine Stunde später in den Logen, im Parkett, auf der Bühne des Burgtheaters die Komödie der Gesellschaft spielten. Zwischen den Menschenfüßen auf dem Fahrweg in der Biedersteigen mit blendenden Reflektoren hineinleuchtende Automobile. Dann ein rasches Verschwinden in die kleine, unaussprechbar vornehme Konditorei, in deren Erdgeschloß die Damen der Gesellschaft, Gräfinnen, Bankdirektorsgattinnen, Hofdamen, Spielerinnen eifrig und gebührend über die großen Winterfeste — (zu wohlthätigem Zweck, versteht sich) berieten, in deren erstem Stod aber die jungen Herren von Wien sich damit vergnügten, kleine, rote, wundervoll glasierte Gebäckchen — das Stüd zu 1 Krone — an die weiße Decke zu werfen, daß sie oben aufklafften und Neben blieben. . . Unten aber, vor dem Fenster, auf und nieder, auf und nieder, unentwegt der Korso. Stadtbekannte und weltberühmte Namen,

stadtbekannte und weltberühmte Figuren und Gestalten. Die drei Dänen zum Beispiel, so oft sie in Wien weilten, kaum einen Abend hier fehlten ein Kreis mit langem, weißwallendem Vordach. Das Einglas überm Rod, ein bißchen schwerer auf seinen Stod gestützt: Leopold, König der Belgier. Dann — der zweite, Georg, König der Hellenen. Und der dritte, ein österreichisch-ungarischer Offizier im Generalstod, der gern und oft mitten im Tumult der Korsostraße einem Offizier auf die Schulter tippte, ihn ins Gespräch zog, förmlich — das heißt höchst unförmlich und leutselig — Gerle hielt: Seine I. u. I. Hoheit Erzherzog Eugen, Generaloberst, Oberkommandierender der Südwestarmee, z. St. i. B.

Fünf Buchstaben inaltstodschwer: z. St. i. B. „Zurzeit im Feld“ ist noch mehr das Erkennungszeichen dieser „Saison“ als der vorigen, die noch weniger eine ist, z. St. i. B.: der Fahrweg mit den weiland vierreihigen der Automobilfahrer liegt (seit der Pneumatikrequisition) still und leer, und die Lichter der Bogenlampen spiegeln sich auf dem Asphalt. Der Korso, im Vorjahr dicht gedrängt von Flüchtlingen aus Galizien, den blauuniformierten Gymnasialisten, den pelzumbüllten Reichen, den brillantgeschmückten Schönen aus Lemberg, Krakau, Tschernowiz, ist nun — Maioffensive! Sieg! Triumph — recht gelichtet, so daß man hier wirklich und wahrhaftig gehen kann, sich nicht fortzuschleichen und durchzudrängen braucht. Die Auslagen flimmern nicht. Feldgrau ist Triumph. Und auch der kostbarste Kavalleristenpelz hat den leicht erklärlichen Ehrgeiz, unauffällig zu sein. . .

z. St. i. B.: die Wienerin hat beim Lobedienst, in den Spitalen, im Kriegsfürsorgeamt und seinen Neben-, Hilfs- und Schwesterinstituten alle Hände voll zu tun. Und das Einlaufen selbst, früher ein Vergnügen, eine Zerstreuung, eine Leidenschaft der Frauen, ist jetzt eine schwere und ernsthafte Wissenschaft geworden, ein Stüd Diplomatie, ein Kapitel Volkswirtschaft, eine große Kunst, die die Wienerin — hausmütterlich, wie sie in ihrem innersten Wesen stets war —

mit Feuerzifer lißt. Gewiß, ja, die Lebensmittel haben sich, hier, wie überall, arg verteuert, aber man kann trotzdem, was Kopf und Schüssel täglich will, zwar nicht billig, wohl aber billiger erziehen, vorausgesetzt, daß man Bescheid weiß. Nichtkenntnis und Kenntnis der Kaufquellen ist da nötig, denn die Märkte, die Lebensmittelgeschäfte sind in Wien — anders als z. B. in Berlin oder München — nicht zentralisiert, sie liegen verstreut in der Zweimillionenstadt, und an dem einen Ende der Stadt ist für einen Pappentil zu haben, was man an dem anderen — augenblicks und für eine Weile — überhaupt nicht bekommt.

Das zu wissen, in Erwerb zu halten, stets auf dem Posten zu sein, ist eine schwere, schwere Aufgabe, die einen ganzen Mann, will sagen, eine ganze Frau und ihre ganze Zeit erfordert. Vom frühen Morgen an kommt das Telefon nicht zur Ruhe. Nach allen Windrichtungen wird um Fettwaren, Seife, Zucker, Kaffee, Tee, Mehl — durch den Telephonbrat gefahndet. Vor dem Fenster aber hebt das ländliche Begader und Geschnatter und Gefröhe an; im Cottage und in Hiesing, den Villenvierteln Wiens, haben die Mieter und Besitzer ihre Biergarten in richtige Hünerhöfe umgewandelt, und in den Blumenbeeten statt der Asten und Chrysanthemen Herbstgemüse gepflanzt. Kann uns da, bitte, noch etwas geschehen? Die Frage ist ernsthaft, kein Scherz; kann uns da etwas geschehen, wenn jeder so sehr, so eifrig und mit solcher Eingebung seine Pflicht tut?

Jawohl, wir Wiener, gerade wir Wiener, sind stolz auf die gelinde Schrottkur, die uns der Krieg aufzwängt. Denn zu lange, viel, viel zu lange, hat unsere Stadt in der Vorfstellung aller Welt als zwar reizendes, aber nicht ernstganznehmendes Bijou gelebt, als ein verpöteltes, veräbneltes Paris unter Ludwig XV. (nur moralisch), als ein Archen, der nur aus Rosinen bestand, als ein einziger Faschingskarpfen. Das Bild, das alle Welt von uns hatte, baute sich auf aus den Elementen von Fächer- und Plateresfahrten,

Herr Liebknecht fand gegen die Anfrage etwas einzuwenden, indem er rief, wohl um zu zeigen, was er unter Ordnung versteht, dem Präsidenten zu: „Sie wollen die Wahrheit ersticken. Sie wollen das Volk betrügen!“ worauf ihm der Präsident Dr. Kaempf seinerseits mit einem Ordnungsruf antwortete, was der Beifall des Hauses gut hieß.

In der Ernährungsfrage schien der Reichstag beweisen zu wollen, daß er auch durchhalte, durchzuhalten gedente. Die Sitzung war diesmal auf 11 Uhr früh anberaumt worden, da die Debatte heute unter allen Umständen erschöpft werden sollte. Der konservative Schiele bemüht sich in zweistündiger Rede, nochmals die von dem freisinnigen Gutsbesitzer Wendorf gegebene Schilderung unserer Landwirtschaft als zu rosig hinzustellen. Sein Wunsch, die Mißverständnisse müßten verschwinden, dahnte den Weg zum burgfriedlichen Ausgleich, den dann an der Spitze der Schlusßredner Unterstaatssekretär Michaelis beschritt. Wir hatten Mißernten und bessere. Auf jeden Fall wollen wir sparen. Dr. Werner-Giebel (Wirtsch. Ber.) erinnerte daran, daß wir trotz ungleicher Ernte auch die 2 Millionen Kriegsgefangenen miternähren, besser, als im Durchschnitt die deutschen Familien sich erhalten können. Er nahm die Landwirtschaft gegen alle Angriffe in Schutz, da wir es ihr danken, daß das Ausland jede Hoffnung aufheben muß, uns wirtschaftlich niederzuringen zu können. Weil er aber Handel und Städten noch einige Seitenhiebe verleiht hatte, fühlte sich der Berliner Stadtverordnete Fischel nochmals veranlaßt, die Versöhnung ganz auf der goldenen Mittellinie aufzuheben zu bringen. Die allseitig wiederkehrende gute Laune führte zu mehreren einleitenden Richtungsstellungen der Redner, wonach vorkam, daß die 44 vom Ausschuss angenommenen Ernährungsauflösungen durchgingen. In den Nachmittagsstunden konnte man sich auf sozialpolitisches Gebiet begeben. Dr. Stresemann (nat.-lib.) sprach zur Frauenfrage. Er beklagte es, daß die schwarz-weiß-roten Gewerkschaften sich zuweilen noch befähigen und erbot Erleichterungen für unsere industrielle Ausfuhr. Wäre nicht die achte Abendstunde herangeflohen, die fleißigen Abgeordneten hätten noch maleich mit den Ernährungsfragen die gesamte soziale Frage gelöst. So begnügten sie sich nach kurzer Ausprobier-Schirmers, Hochs, Kretschs und Stadthagens mit der Annahme der sämtlichen Resolutionen. Nur die Rechte stimmte gegen die Bekanntgabe der Grundzüge, nach denen die Kriegsentwicklungen in Ostpreußen erfolgen sollen, weil dies angeblich ein unerschöpfliches Mißtrauen in die mit dieser Tätigkeit betrauten Beamten bedeute.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Anzeigers“)

■ Berlin, 14. Januar.

Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 4 Minuten mit folgender Ansprache: Ich habe dem Haus eine traurige Mitteilung zu machen. Der frühere Abg. Büsing ist nach einer dem Reichstag zugegangenen Nachricht am 12. Januar d. J. verstorben. Er war 1900 und 1903 zweiter Vizepräsident des Hauses und hat sich stets in hervorragender Weise an den Arbeiten des Reichstags beteiligt. Wir werden ihm ein warmes und treues Andenken bewahren. Sie haben sich zum Zeichen Ihrer Teilnahme von Ihren Plätzen erhoben. Ich stelle dies fest.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Abg. Baffermann (nl.) fragt an: Ist der Herr Reichsminister in der Lage und bereit, über die widerrechtliche, völkerrechtswidrige Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki durch den französischen Oberkommandierenden nähere Mitteilung zu machen?

Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Generalmajor Freiherr v. Stumm: Am 30. Dezember wurde das deutsche, österreichisch-ungarische, türkische und bulgarische Konsulat in Saloniki von den Entente-Truppen besetzt, die Konsuln nebst dem Personal verhaftet und auf ein französisches Kriegsschiff gebracht. Dieser unerhörte Völkerrechtsbruch ist ein neues Glied in der endlosen Kette der Verletzungen des Völkerrechts, denen sich gerade diejenigen

Kaffeehäusern, Badhäusern, sehr viel Theater, sehr viel Operetten, sehr viel Nealspeisen. Aber Ernst und Würde und Kraft? Nun, an den Karpathen und — besonders, ganz besonders! — am Jongo, haben wir es der Welt gezeigt, wie viel Kraft und Jugendkraft und Tüchtigkeit aus diesem alten Österreich und „verpöhlten“, „verwöhnten“, „unernsten“ Wien, dem Sitz und Herzen Österreichs sich reden kann. Wie leicht sind wir, wir in Wien nämlich, um manchen luxuriösen Strauch, um manches kulturelle Vergnügen, um manche veredelte Gewohnheit ärmer geworden, aber reicher, unendlich reicher wurden wir ganz gewiß in unserem Vertrauen zu uns selbst und im Respekt, den die Welt vor uns hat.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Ein Gelehrtenjubiläum. Drei Jahrzehnte sind am 15. Januar vergangen, seitdem Dr. Julius Bahle zusammen mit Erich Schmidt und als Assistent dieses seines Lehrers aus Wien an das damals von der Großherzogin Sophie begründete Goethe-Archiv berufen wurde. Die ganze Entwicklung dieses immer mehr zum Mittelpunkt der deutschen Literaturforschung sich herausbildenden Instituts hat Bahle also mitgemacht; er allein hat sie vollständig miterlebt, denn nur er von allen Mitarbeitern des Archivs war von Anfang an dabei. Jedem, der die in dem klassischen Bau auf dem Hügel jenseits der Alm ruhenden Schätze zu wissenschaftlicher Arbeit benutzt, ist der stille, seine Gelehrte ein stets hilfsbereiter und zuverlässiger Berater. In den Schriften der Goethe-Gesellschaft hat Bahle 1892 eine Geschichte des Weimarer Hoftheaters unter Goethes Leitung veröffentlicht, eine ausgezeichnete, abschließende Darstellung von großer Wichtigkeit für die deutsche Theater- und Literaturgeschichte. Ihm verdanken wir eine kritische Ausgabe der Briefe Goethes an Charlotte v. Stein sowie (in der Weimarer Goethe-Aus-

gabe) der italienischen Reise. Mit Bernhard Suphan hat er die erste Weimarer Gedichtsammlung für die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft in Jassimile-Wiedergabe herausgegeben. Nach Richard Maria Werner's Tod führt er die in W. Behrs Verlag erscheinende Säkular-Ausgabe von Friedrich Hebbels Werken fort. Möge der ganz im selbstlosen Dienst der Wissenschaft stehende Forscher und liebenswürdige Beamte noch viele Jahre seinem Wirkungskreis erhalten bleiben!

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Die heilige Lüge“, Handlung in 4 Aufzügen von Karin Michaelis-Stangeland, der bekannten Verfasserin des Buches „Das gefährliche Alter“, gelangt am 15. Januar gleichzeitig am Deutschen Volkstheater in Wien und am Thalia-Theater in Hamburg zur Aufführung. Angenommen wurde das Stück außerdem vom Lessing-Theater in Berlin, Neuen Theater in Frankfurt a. M., Schauspielhaus in Graz und vom Leipziger Schauspielhaus.

Eine seltsame Anerkennung ist, wie wir erfahren, dem Verfasser der kürzlich im Groteischen Verlag erschienenen Kriegserzählung „Und wenn die Welt voll Teufel war“ zuteil geworden. Otto Rodendorf, der als Landsturmann im vorderen Schützengraben stand, ist vom Armee-Oberkommando eines Armeekorps im Westen zum Berichterstatter ernannt worden. Sein Buch trägt weit aus der Masse der Kriegsliteratur heraus; es ist durchdringt vom heißen Atem des Kriegs und ganz erfüllt von der Seele des niederdrückenden Völkers. Rodendorf, der erst 28 Jahre alt ist, stammt aus der Lüneburger Heide, war 6 Jahre lang im deutschen Schuldienst in Rumänien und ist seit 1913 am Realgymnasium zu Rensburg a. d. Weser angestellt. Weitere Reisen führten ihn durch große Teile Rußlands und der Türkei, durch die Mittelmeerländer, die Schweiz, Frankreich und Österreich-Ungarn.

weiter liegen bis zu einem ehrenvollen Frieden, der uns laub beschert sein möge. (Beifall rechts.)

Unterstaatssekretär Michaelis.

Die Äußerung des Vorredners, wir hätten eine tolle Mißernte gehabt, ist unbedingt irreführend. Wohl war die Verteilung der Ernte diesmal sehr schwer. Eine volle Mißernte ist überhaupt unmöglich, dazu sind die Verhältnisse in Ost und West zu verschieden, und aus vielen Gegenden liegen erfreuliche Ergebnisse vor. (Beifall links.)

Abg. Dr. Werner-Giebel (Wirtsch. Bg.): Die Kriegsgefangenen werden bei uns besser ernährt, als ein großer Teil der deutschen Familien zu leben in der Lage ist. Die hier erhobenen Vorwürfe, die an die Zeiten der Vorkriegsdebatte erinnern, verdient die Landwirtschaft nicht. Gegen die Erscheinungen des Buchers muß mit aller Entschiedenheit vorgegangen werden. Wir müssen militärisch und wirtschaftlich durchhalten. Das Ausland mag daraus ersuchen, daß wir nicht zu bezwingen sind.

Abg. Schiele (konf.): Von einer vollständigen Mißernte in Deutschland habe ich nichts gesagt.

Damit schließt die Debatte.

Die Resolutionen werden angenommen, bis auf die von den Sozialdemokraten beantragten wegen weiterer Herabsetzung der Kartoffelhöchstpreise eventuell Straflosigkeit der Käufer bei Überschreitung der Höchstpreise, Absetzung der Höchstpreise, Preisfrieren und Beschlagnahme des Schlagsviehs. — Damit ist die Ernährungsdebatte erledigt.

Es folgt die

Debatte über gewerbliche Mittelstandsfragen.

Abg. Graf Westarp berichtet über die Verhandlungen in der Kommission und empfiehlt eine große Reihe von Resolutionen zur Annahme. Die Resolutionen betreffen u. a. die Vergütung öffentlicher Arbeiten an die Gewerkeorganisationen, den Realrebit des Kleinrentenbetrags, Beschleunigung der Zahlungen durch die Militärverwaltung, Verwendung von Reichsmitteln zugunsten notleidender Textilarbeiter, Arbeitslosenunterstützung. Entschädigung der Kriegsschäden in den Bezugsgebieten u. m.

Abg. Rosenkranz (Sog.): Eine gewisse Berechtigung der gestellten Forderungen ist nicht zu leugnen. Es muß Vorsorge getroffen werden, daß der Krieg keine gefühlige Schwächung der Gewerbetreibenden zurükläßt. Die Familienunterstützung reicht vielfach nicht aus. Wo die Gemeindefinanzen einen Zuschuß zu der Reichsunterstützung nicht zulassen, da müssen Reich und Staat reichere Mittel zur Verfügung stellen. Es muß alles geschehen, was im Interesse der Gesundheit und der Erhaltung der Bevölkerung notwendig ist. Jetzt schon haben wir mit einer großen Geburtenabnahme zu rechnen; deshalb muß die Wochenhilfe erweitert werden. Bei der Wägen- und Wägenversorgung kann auch die Reichsversicherungsanstalt einspringen. Die Befürchtung, daß die Reichskassen überlastet werden, ist nach den früheren Verordnungen hinfällig. Vor allem muß aber für genügend Arbeitsgelegenheit für die heimkehrenden Krieger gesorgt werden.

Berner sprachen noch die Abg. Kretsch (konf.), Stresemann (nat.-lib.), Oech (Sog.), Stadthagen (Sog.) und Schiele (konf.).

Damit wurde die Debatte geschlossen. — Sämtliche Resolutionen wurden angenommen.

Nächste Sitzung Samstag 10 Uhr: Altersgrenze; Berufungsdebatte. — Schluß 6¼ Uhr.

Ein Erlaß des Kaisers zu seinem bevorstehenden Geburtstag.

W. T.-B. Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

Zum zweitenmal werde ich meinen Geburtstag im Waffenkamm des Kriegs begehen. Trotz der heldenhaften Taten und der ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Reid und das feindliche Großmacht und aufgegeben haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Feld und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Überfälle noch menschlichem Genuß dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher, auch in diesem Jahre anlässlich meines Geburtstags von den sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und gütigwünschenden Rundgebungen abgesehen, und es bei stillen Gedanken und treuer Zuvorbedeutung zu lassen. Der feiner freundlichen Gefinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gegenseitig hilft, möge es durch Gaben der Liebe zur Bindung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines warmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch fernher mit uns und unseren Waffen. Er weiche die schweren Opfer, die freiwillig auf dem Altar des Vaterlands dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein zu dem festen Bau des Reichs und einer glücklichen Zukunft des deutschen Volkes. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 14. Januar 1916.

Wilhelm I. K.

Wiener Blätter zur preussischen Thronrede.

W. T.-B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der Besprechung der preussischen Thronrede haben die Blätter den darin zum Ausdruck gebrachten Willen zum kräftigen Durchhalten hervor und betonen auch die Ankündigung eines neuen Wahlrechts. — Das Neue Wiener Tageblatt schreibt: Unantastbares Selbstbewusstsein diktiert die würdigen Worte, in der die preussischen Beamten zur Arbeit gerufen wurden. In einer kräftigen Rede tritt der preussische Ministerpräsident dem Schlusssatz der Entente vom Kampf gegen den preussischen Militarismus entgegen, indem er zu treffend und würdig sagt: Was Feindschaft als Zwang ausstößt, ist Freiheit, auf Ordnung gebaut. — Das „Freundeblatt“ bezeichnet die Thronrede als ein leuchtendes Dokument voll Zuvorbedeutung und unerschütterlicher Gesetzmäßigkeit.

Zur Finanzministerrede.

Berlin, 14. Jan. (Nat. Bta.) Zur gestrigen Rede des Finanzministers sagt das „Berliner Tageblatt“: Überflüssige Worte sind in diesen Tagen, wo allein von Taten starke Wirkungen ausgehen, vom Ubel. Es ist nur zu billig, daß Dr. Henke sich färgert, als sonst üblich. Der Kern der Darlegungen ist der, daß man den Selbstbetrug nicht unterschätzt der Zukunft auszubauen, sondern einen Zuschuß von 100 Millionen durch Kriegsskandern anbringen muß. Von dem Beschlag der Regierung ist das heißt, daß

Die nur für die Dauer des Krieges gelten sollen. Man wird unbedingt gegeben müssen, daß eine systematische Neuordnung der Finanzen eines Bundesstaates während des Krieges unendlich ist, schon weil sie kaum durchgeführt werden kann, ohne Rücksicht auf die Neuordnung der Finanzen im Reiche.

Die „Germania“ sagt: Das Bild von dem Stande der preussischen Staatsfinanzen, das Erzkanzler Henke zeichnete, ist vielleicht um einiges dunkler, als mancher erwartet haben mag, es kann aber im ganzen unter den gegebenen Verhältnissen als vorzüglich bezeichnet werden. Aus dem Vorschlag für neue Steuererlässe erkennt man den guten Willen, die Hauptkriegskosten den härteren und leistungsfähigeren Schaltern aufzubürden.

In der „Völkischen Zeitung“ heißt es: Der Finanzminister habe mit dem Reichsrat beschlossen, daß die Geldbeträge in die laufenden Einnahmen der Zukunft in Einklang zu bringen seien. Sie könnten, ohne nützlich zu werden, abwarten, wie sich die Dinge in der Sozialdemokratie weiter entwickeln. Man möge in aller Ruhe daran denken, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht die Zustimmung aller ihrer Wähler hat und daß die deutschen Arbeiter, die aus dem Schlingengarten der Sozialdemokratie nicht mehr die verheißene und vergrößerte Löhne sehen, die auf jede Phrase von Liebesgaben und Genossen hereinfallen.

In der „Tägl. Rundschau“ wird den alten Parteien zur Ermahnung empfohlen, in erste Selbstprüfung einzutreten, wie ihre Grundgedanken und Methoden mit den Erfordernissen der Zeit und den Aufgaben der Zukunft in Einklang zu bringen seien. Sie könnten, ohne nützlich zu werden, abwarten, wie sich die Dinge in der Sozialdemokratie weiter entwickeln. Man möge in aller Ruhe daran denken, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht die Zustimmung aller ihrer Wähler hat und daß die deutschen Arbeiter, die aus dem Schlingengarten der Sozialdemokratie nicht mehr die verheißene und vergrößerte Löhne sehen, die auf jede Phrase von Liebesgaben und Genossen hereinfallen.

Die Frage der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgemeinschaft.

W. T.-B. Salzburg, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Abgeordnetenvereins Schönbach verlangt in einem Artikel über die Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich, es müsse jetzt endlich auch der Weg der Durchführung der wirtschaftlichen Gemeinschaft betreten werden. In erster Linie müsse an die Regierungen herangetreten werden, daß sofort in den drei Staaten Delegierte ernannt werden, die sich mit diesen Fragen autoritativ zu befassen haben.

Frankfurter Liebesgaben für die österreichisch-ungarischen Truppen.

W. T.-B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die Bürgerchaft der Stadt Frankfurt a. M. hat einen besonderen Beweis für ihre Sympathien für die österreichisch-ungarische Armee erbracht. Vor einigen Tagen sind in Wien zwei Waggon mit Lebensmitteln angelangt. Die Waggon sind mit Lebensmitteln, Lebensmitteln, Getränken, Zigaretten und Zigarren und waren zur Verfügung des 1. kriegsfürsorgeamtes gestellt. In der Sammlung der Liebesgaben, die einen erheblichen Wert darstellt, hat die gesamte Frankfurter Bürgerchaft in hochherziger Weise beigetragen. Seitens des kriegsfürsorgeamtes wurde die Weiterleitung der Liebesgaben an die Front sofort betrieblig.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kronprinzessin, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind Donnerstagvormittag von Schwerin zu kurzem Besuche am Hofe in Reuthehl eingetroffen.

* Eine Ehrung des Generals v. Gemlich durch den Herzog von Braunschweig. Um den ruhmreichen Eroberer Südrusslands besonders zu ehren, hat der Herzog Ernst August von Braunschweig, der längere Zeit im Hauptquartier des Generals Gemlich gewohnt hat, angeordnet, daß das von Gemlich getragene Großkreuz des Ordens Heinrich des Löwen nicht weiter vergeben, sondern zum dauernden Gedächtnis im Museum zu Braunschweig aufbewahrt werden solle, in dem sich bereits das gleiche von Moltke getragene Ordenskreuz befindet.

* Sitzung des Herrenhauses. In der Freitagssitzung erhob sich nach der Bereidigung des Grafen Stollberg-Berninger das Haus zu Ehren der verstorbenen Mitglieder v. Wedel-Piesdorf, Dr. Brunner, v. Dörmann, Dr. Landberg und Graf Kallm. Der Präsident teilt die zugegangenen Vorlagen mit, darunter jene betreffend Sicherstellung der kommunalen Wahlrechte der Kriegsteilnehmer, betreffend Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammermitglieder und betreffend Abänderung der hannoverschen Jagdverordnung. Die nächste Sitzung findet am 18. Januar statt. Tagesordnung: Hühnererkrankung, kleinere Vorlagen.

* Tod eines langjährigen Reichstagsabgeordneten. Der langjährige frühere national-liberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schwerin-Wismar, Geheimrat Finanzrat Buefing, ist im Alter von 78 Jahren in Schwerin gestorben.

* Eine neue Ordensdekoration des Königs von Württemberg. Der König von Württemberg hat zu Ehren seiner Gemahlin ein Kreuz gestiftet, das den Namen „Charlottenkreuz“ führen soll. Das „Charlottenkreuz“ wird vor allem an solche Personen ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes verliehen werden, die im Felde oder in der Heimat besondere Verdienste um die Pflege der Verwundeten oder Erkrankten oder auf dem Gebiet der Kriegsfürsorge erworben haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein scharfer Jugend-Erlaß gegen die Jugend von Kassel.

Einen ungewöhnlich scharfen Erlaß gegen die Jugendlichen vom 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr hat der kommandierende General des stellvertretenden Generalkommandos des 11. Armeekorps, General der Infanterie v. Paugwitz in Kassel, mit dem 12. Januar in Kraft treten lassen. Darnach wird bestimmt, daß Jugendliche keine Lichtspieltheater besuchen dürfen. Außerdem wird ihnen das ziellose Auf- und Abgehen an Orten, die noch von den Ortspolizeibehörden zu bestimmen sind, verboten. Ferner werden die Polizeibehörden angehalten, strengstens darauf zu achten, ob Jugendliche Zigaretten kaufen und diese rauchen. Der Verkauf von Zigaretten und alkoholischen Getränken an Jugendliche ist verboten, ferner der Aufenthalt in Kaffeehäusern und Raststätten. Um zu verhindern, daß Jugendliche Zigaretten bekommen, dürfen Automaten mit Tabak und Zigaretten nicht aufgestellt werden. Alle Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und bei Annahme mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Die gleichen Strafen treffen diejenigen, die durch eigene Schuld verabsäumt, die ihm unterstellten Jugendlichen zur Befolgung der Verordnung anzuhalten.

* Kriegsauszeichnungen. Der Kriegsinvalide Georg Seppenhauer in Wiesbaden, der Kriegsfreiwillige beim Landwehr-Infanterie-Regiment 118 August Wiking aus Wiesbaden und der Vizefeldwebel beim Jagartillerie-Bataillon 21 August Bursard, Sohn des Beamten des städtischen Elektrizitätswerks Wiesbaden C. Bursard, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse; der Schütze bei der Feld-Maschinengewehrkompanie 202 Emil Müller aus Wiesbaden mit der Heftischen Tapferkeitsmedaille und der Pionier-Gefreite Adolf Horaczek, Sohn des Schreinermeisters Philipp Horaczek in Wiesbaden für seine Leistungen auf Gallipoli mit dem Türkischen Halbmond am roten Band ausgezeichnet.

* Der Angehörige in Russland hat aber aus Russland geküßt ist, lasse sich das Merkblatt kommen, das der Geschäftsführende Ausschuss der aus Russland ausgewiesenen Reichsdeutschen (Geschäftsstelle: Berlin SW. 11, Halleische Straße 1) herausgegeben hat. Das Merkblatt enthält beachtenswerte Ratschläge darüber, wo Ausländer über deutsche Kriegs- und Zivilgefangene eingeholt werden können, was im brieflichen Verkehr mit diesen Personen, bei Paketsendungen und bei Geldüberweisungen zu beachten ist. Es enthält ferner Mitteilungen über die Fürsorge für Flüchtlinge, über Schadenersatzanmeldungen usw. In Wiesbaden befindet sich übrigens eine Abteilung des Ausschusses, und zwar im „Haus Dambach“, die ebenfalls gerne zu Auskünften bereit ist und monatliche belehrende Zusammenkünfte veranstaltet.

* Die Preussische Verlustliste Nr. 428 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 245 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pionier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 118, 223, 224, 253 und 254, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118, des Pionier-Regiments Nr. 25, des Pionier-Bataillons Nr. 21 sowie des Ersatzbataillons des letzteren Truppenteils.

* Staats- und Gemeindesteuer. Die Zahlung der 4. Rate hat zu erfolgen am 15., 17. und 18. Januar von den Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A und B. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

* Wiesbadener Vergnügungspalast. Spielplan vom 16. bis 31. Januar: Kasta, Gangsterfilm in einem großartigen Bomben- und Granatenakt; Schw. Reichert, hervorragende Charakterdarstellerinnen; Käthe Juchacz, Volksliederkönigin und Jodelerin; Bildhauer D. Canova mit vielfach preisgekrönter Kunstfertigkeit; Marianne-Trio, Veronikablonde-Tänzerinnen; Rastgraf Komelli, in ihrer humoristisch-musikalischen Reue; Robert Ridel, der geniale Humorist und Charakterdarsteller; 3 Schw. Korallis, Kunstturner; Hans und Gretl Alpinos, Meisterkünstlerpaar; Lichtspiele.

* Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße. Das neue Programm, das nur bis Montagabend vorgeführt wird, bringt außer neuen Kriegsfilmen, besonders aus dem Westen, die Eröffnung einer Detektiv-Armee: „Spürnaschen“, in deren Hauptrolle Rita Clement, die beliebte Darstellerin der Hoser-Serie, auftritt. Auf vielstündigen Wunsch wird außerdem das packende Zigeunerdrama mit Erna Morina als Zigeunerin und Kaiser-Lizy und Merendorn in Hauptrollen aufgeführt. Dieser Film zeichnet sich durch spannenden Inhalt, landschaftliche Reize und hübsche Tänze aus.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden gibt bekannt, daß nach dem Montag, abends 8¼ Uhr (genau), im Roten Saal des Kurhauses — Eingang Sonnenberger Straße — ein Rezitationsabend Vorchhammer stattfinden wird, an dem Vorchhammer Einar Vorchhammer aus den Werken Jens Peter Jacobsen vortragen und Rane Vorchhammer Lieder von Jacobson singen wird. Eine kurze Einleitung über Leben und Dichten des so früh verstorbenen Dichters des „Reis Rhone“ geht den Rezitationen und Gesangsbeiträgen voraus. Frau Vorchhammer wird von Adolf Seder am Flügel begleitet werden. Am 29. Januar wird weiter ein Vortragabend stattfinden, veranstaltet von Justizrat Dr. Fleischer hier, der eine Vortragsreihe über „Alpine Epik“ mit eigenen Dichtungen bringen wird.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Von der Unterstadt.

Ht. Frankfurt a. M., 13. Jan. Zu ordentlichen Honorarprofessoren an der Universität Frankfurt wurden ernannt: in der medizinischen Fakultät Professor Dr. med. Karl v. Noorden in Frankfurt und der emer. ord. Professor der inneren Medizin an der Kaiser Universität Geh. Medizinrat Dr. Heinrich Quincke, in der philosophischen und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Frankfurter Stadttrat Dr. oec. publ. Heinrich Fleischer und der Direktor des städtischen Volkshauses Dr. med. et phil. A. c. Bernhard Hagen.

Verhaftung einer Einbrecherbande.

Ht. Herborn, 14. Jan. Eine Einbrecherbande, die seit Wochen die Umgebung unsicher machte und zahlreiche Einbrüche verübte, wurde in fünf 17- bis 18-jährigen Burschen ermittelt und verhaftet. Die Gesellschaft benutzte einen alten Wasserleitungshof als Aufbahrungsort der gestohlenen Sachen. Zuletzt räumten die Burschen das Haus des Professors Gortz bei Sinn aus. Dieser Einbruch führte auf die Spur der jugendlichen Einbrecher. Das Diebstahlsgeld enthielt eine Unmenge gestohlener Sachen aller Art.

== Ht. a. M., 14. Jan. In einzelnen Gemeinden des Kreises hat man Butterlaken eingeführt, auf Grund deren die Einwohner alle 14 Tage ½ Pfund Butter zu 1.35 M. empfangen können.

Gerichtssaal.

Verurteilter Spion.

W. T.-B. Leipzig, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts wurde gestern der Spionageprozess gegen den dänischen Staatsangehörigen, den Kaufmann Frands Frandsen aus Kopenhagen, verhandelt, der nach dem Öffnungsbefehl hinreichend verdächtig ist, in der Zeit von Ende November 1914 bis zum 16. April 1915 im Krieg als Ausländer unter dem Schutz des Deutschen Reichs innerhalb des Bundesgebietes einer feindlichen Macht vorsätzlich Vorstoß geleistet und dem Feind als Spion gedient zu haben, ferner im In- und Ausland geheimzuhaltenden Nachrichten an eine mit einer ausländischen Regierung in Verbindung stehende Person weitergegeben zu haben. Er hat in den Hafenstädten militärische Geheimnisse ausgehört und an mehrere Feinde gelangen lassen. Es erschienen mehrere Zeugen und ein Sachverständiger. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Spionage zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

* Lebensmittelhändler vor Gericht. Dresden, 14. Jan. Wegen Verstreuen von Lebensmitteln wurden vom sächsischen Gericht verurteilt: Der Wirtshausbesitzer der großen Mühlgasse in Rantitz-Kleeberg, Hestner, zu 1500 M.; er hatte Futterheu zu übermäßigem Preise verkauft; der Rittgutsbesitzer Töpfer in Groß-Jüchower zu 1000 M., weil er Kartoffeln zu 4.30 M. statt 2.50 M. für den Feinverkaufer verkauft hatte; endlich der Gutsbesitzer Urban in Leisnig zu 300 M. und der Gutsbesitzer Kretschmar aus demselben Ort zu 100 M., weil sie Schweine weit über den Höchstpreis verkauft hatten.

W. T.-B. Ein Landesverratsprozess. Kiel, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der dem außerordentlichen Kriegsgericht bei dem Landgericht Kiel hatte sich der Kaufmann Jens Hansen aus Kopenhagen wegen fortgesetzten Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 12 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sport und Luftfahrt.

* Wiesbadener Automobilklub. U. S. 12. Nach dem Bericht des Vorstandes über das Jahr 1915 brachte das 12. Klubverwaltungs-jahr, bedingt durch die Kriegsverhältnisse, eine weitere Einschränkung des Automobilverkehrs. Es wurden aus dem Mitgliederkreis auch diejenigen Fahrerlaubnisbesitzer zurückgezogen, welche infolge besonderer Voraussetzungen ausnahmsweise auf begründete Anträge hin durch die königliche Regierung erteilt worden waren. Nicht umfänglich war die Tätigkeit der Geschäftsstelle in der Auskunfts-erteilung an Mitglieder für die Erledigung bestehender Verordnungsverträge und in Beantwortung von Steuerfragen. Der Mitgliederstand des Klubs hat sich, bedingt durch die Verhältnisse, im Jahre 1915 nicht gehoben, er beträgt 179 Mitglieder. Der Klub hat insgesamt den Betrag von 2400 M. für die Zwecke der Kriegsfürsorge in seinem Verwaltungsbereich und als Beitrag zur deutschen Kriegererbsenliste aufgewandt. Außerdem wurden wiederholt den zahlreichen im Felde stehenden Mitgliedern Liebesgaben überreicht, was die dankbare Anerkennung gefunden hat. Es wurde beschlossen, ein Archiv für Kriegserinnerungen in Beziehung auf das Kraftfahrzeugwesen im Klub einzurichten und sich die Lieferung von Beiträgen, Einblendung von Photographien und Erinnerungszeichen seitens der in der Front stehenden Mitglieder weitgehendst zu erleichtern. Der Klub hat den Bericht zweier lieber Mitglieder auf dem Felde der Ehre zu beklagen. Das langjährige Vorstandsmitglied Hauptmann der Reserve Walter Rastert, welcher als Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment an der Westfront stand, fiel am 6. Oktober 1915 den Feindes. Ein gleiches Schicksal traf das langjährige Mitglied Herrn Gerichtsassessor Rudolf Ewerding. Mit Genehmigung stellt der Klub fest, daß hauptsächlich durch die rührige Tätigkeit der unter Führung des Reichslichen Automobilklubs Berlin stehenden deutschen Kartellclubs eine erhebliche Förderung des deutschen Kraftfahrzeugwesens erreicht worden ist und die großen Aufgaben, welche das Kraftfahrzeugwesen in dem bevorstehenden Krieg zu erfüllen hat, konnten nicht zum mindesten auf die vorbereitende Förderung desselben durch den organisierten Sport, seine vielseitigen Veranstaltungen zur Ermittelung brauchbarer Tourenfahrzeuge usw. zurückgeführt werden. Die ordentliche Generalversammlung findet am 15. Januar 1916, abends 8 Uhr, im Stadtheim „Hotel Metropole“ statt.

Neues aus aller Welt.

Die Sturmflut auf der Nordsee.

W. T.-B. Hamburg, 14. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gestern Abend hat ein wütender Nordsturm auf der Untersee starke Verheerungen angerichtet. In Glückstadt wurde die Meile größtenteils zerstört. Der Wasserstand erreichte dort eine Höhe von 20 Fuß über dem normalen Stand. In Wilster ist die Strömungsspitze in einer Länge von mehreren Metern abgebrochen. Die Ägeln, das Kreuz und der Vilsbiller Damm herunter nach dem Marktplatz. In Stade überschwemmte die Sturmflut die Unterstadt vollständig. Der Verkehr in den überschwemmten Straßen wurde vollständig mit Booten aufrecht erhalten. Bei der Rottischen Schiffswerft wurden von der Gewalt der Flut Baumstämme von erheblicher Stärke fortgeschwemmt. Bei Twielenfleet wurde der Damm stark beschädigt, an der Wiederherstellung wird eifrig gearbeitet, um einen Deichbruch zu verhindern.

Tod eines 100-jährigen Berliner. Berlin, 14. Jan. Der Hauseigentümer Wilhelm Blau, der im Juli v. J. seinen 100. Geburtstag in Frische und Lustigkeit feiern konnte, ist nach wenigen Tagen plötzlichen Herztodes gestorben. Er war Kaufmann und hat 40 Jahre lang tätig. Die Kriegserlebnisse verfolgte er mit ungetrübtem Interesse. Da seine Ehe kinderlos blieb, hat er sein wertvolles Grundstück Landsberger Straße 74 der Freimaurerloge „Der singenden Wahrheit“ vermacht, deren Mitglied er seit 44 Jahren war.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht benutzte Einblendungen können weder zurückgefordert, noch ausbezahlt werden.)

* Sehr geehrte Redaktion! Sie haben in Nr. 15 des „Wiesbadener Tagblattes“ einen Aufsatz veröffentlicht unter: „Seid sparsamer!“ Sie kommen zu dem Schluß: Warum verbietet man da nicht einfach die Herstellung von Kuchen usw.? Gestatten Sie mir, als älterer Herr und ausgetriebener mit Mitteln zum Leben, Sie auf die Verschwendung aufmerksam zu machen, die in den Kaffees und Süßwarenhandlungen betrieben wird. Man kommt in kein Kaffee, wo nicht fast alle, besonders die Frauen und Mädchen, Kuchen essen. Auf der Wilhelmstraße sind die Kaffees mit essenden und trinkenden Frauen und Herren überfüllt. Ist denn das dem Ernste der Zeit Rechnung getragen? Ist das Sparmaß? Wir haben oft Feldgrauen gesehen, deren Glieder zerfallen und erschlagen waren, vor den Fenstern dieser Kaffees, wie sie hinein schauten und dann kopfschüttelnd weitergingen. Was haben die Feldgrauen wohl gedacht, welche Bitterkeit ist in ihr Herz geträufelt worden beim Anblick der üppig Essenden und Trinkenden? Ist denn das, fragen wir nochmals, dem Ernste der Zeit erspart? Und ebenso kann man die Frage stellen, wer kauft denn alle die Kuchen, die Kuchen und Süßigkeiten in unseren Süßwarenhandlungen? Seid sparsamer und haltet euch wohl vor Augen: Einer für alle, alle für einen!

Dr. J.

Tagblatt-Sammlungen.

Es gingen bei uns ein: Zur erblindeten Krieger: Ht. L. Verch 10 M., U. S. Drantenstraße, 5 M., Erlaß für Häftlinge von Frau Direktor Finkel (Verlaß durch die Firma Pouter) 131 M., Ungenannt 6 M., zusammen bisher 8767 M. 20 Pf.; für die Kriegsverde: Ungenannt 8 M., zusammen bisher 545 M.; für die Opfer: Ht. U. S. Drantenstraße, 5 M., zusammen bisher 21 424 M. 27 Pf.; für das rote Kreuz: Ht. U. S. Drantenstraße, 5 M., Erlaß aus der Herboldstraße, 2. Gabe, 12 M., zusammen bisher 27 748 M. 46 Pf.; für den roten Halbmond: Dank für Gallipoli 20 M., 2 M.; für warmes Frühstück für arme Kinder: Dr. Kunz 5 M., Rechnungs-rat Dillmann 5 M., zusammen bisher 759 M.

Der Verlag.

== Reklamen. ==

KALODONT

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Drittlige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Intell. Fräulein
kann nach für Anfangsstelle auf Büro
ausgebildet werden. Continental-
Schreibmaschinenbetrieb, Hellmunde-
straße 7. Tel. 1851.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Schlosser-Mechaniker
gesucht. Off. u. G. 548 Tagbl.-Verl.
Jüngere Arbeiterin
für leichte Hausarbeit gesucht.
Wohnung nachmittags. Wilhelm-
straße 16, 1. u. 2. G. 548 Tagbl.-Verl.
Haus-Arbeiterinnen
für ein feines Spezialgeschäft gesucht.
Off. u. G. 555 an den Tagbl.-Verl.
Bau.
Eine erste u. eine zweite Arbeiterin
gesucht. Off. u. G. 548 Tagbl.-Verl.
Fünf Schreiner aus gut. Fam.,
sowie ein Bauarbeiter gesucht.
2. Hofstraße, G. 548 Tagbl.-Verl.
Zwei tücht. Schlosserinnen gesucht.
Siedelstraße 16/18.

Stilles Mädchen,
am liebsten vom Lande, in Wirtschaft
für alle Arb. gef. Näh. Wilhelmstraße 7.

Küchenmädchen,
auch zur Hilfe beim Kochen gesucht.
Freudenpension Gartenstraße 16.

Heil. ehrliches Dienstmädchen
gesucht. Jung. Wilhelmstraße 9.

Tücht. Kleinmädchen
oder alleinstehende Frau sofort ge-
sucht. Fr. Licht, Wilhelmstraße 30.

Mädchen für Haus und Küche
sofort gesucht. Zentral-Hotel.

Gefucht für Privat.
Ein Mädchen, das sehr gut kocht
und etwas Hausarbeit übernimmt,
und ein jüngeres Hausmädchen,
das nähen kann, zu baldigem An-
tritt gesucht. Nur solche mit
guten Zeugnissen können sich nach-
mittags von 2 bis 6 Uhr vorstellen
Gartenstraße 8.

Braves besseres Alleinmädchen
in A. Haushalt gef. Vortell. 9-12 u.
5-8 Uhr. Emser Straße 32, Part.

Ein braves Mädchen,
das zu Hause schlafen kann, gesucht
Adlerstraße 31.

Unabhängige Frau 3 Std. vorm.
u. einen ganzen Tag wöchentlich ge-
sucht Marktstraße 20, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530.

Höchstpreise für Schweinefleisch.

Die auf Grund der Bundesrats-Bekanntmachung vom 4. November 1915, betr. Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch erlassene Verordnung des Magistrats vom 26. November 1915 wird hiermit abgeändert und erhält folgende neue Fassung:

§ 1.

Der Höchstpreis für **frisches (rohes)** Schweinefleisch — mit eingewachsenen Knochen — wird für das Pfund auf 1.52 Mk. festgesetzt, soweit nicht nachstehend durch § 2 abweichende Höchstpreise bestimmt werden.

Jede Beilage von geringwertigen Teilen oder von Knochen ist verboten.

Der Höchstpreis für **frisches (rohes)** Schweinefleisch wird für das Pfund auf 1.94 Mk. festgesetzt.

§ 2.

Der Höchstpreis für nachstehend benannte **Vorzugsstücke**, wird wie folgt festgesetzt:

1. Geschnittene Cotelettes, für das Pfund auf . . . 1.70 Mk.
2. Schnitzel, Frisando, Lendchen, für das Pfund auf . . . 2.—

Der Höchstpreis für die **geringwertigen** Teile wird, wie folgt, festgesetzt:

1. Kopf und Schnauze, für das Pfund auf . . . 0.70 Mk.
2. Füße, für das Pfund auf . . . 0.30
3. Haxel (Gisbein), für das Pfund auf . . . 0.70

§ 3.

Der Höchstpreis für nachstehend aufgeführte zubereitete Fleischstücke und Wurstwaren wird wie folgt festgesetzt:

1. Gesalzenes Solperfleisch . . . das Pfd. 1.70 Mk.
2. Gefochtes Solperfleisch . . . " 2.—
3. Ausgebackenes Fett . . . " 2.20
4. Grobgehackte Bratwurst u. Schweinehackfleisch . . . 1.90
5. Frische Bratwurst und Fästel . . . 1.65
6. Brechkopf, Extra-Leber- und Extra-Blutwurst . . . 1.75
7. Blutwurst (breite) . . . 1.45
8. Hausmacher Leberwurst und Blutwurst . . . 1.50
9. Fleischwurst . . . 1.50
10. Gewöhnliche Leber- und Blutwurst . . . 1.10
11. Wurstfett . . . 1.20

§ 4.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 5.

Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett, Fleisch und Wurstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

§ 6.

Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914. Zuwiderhandlungen werden hiernach strengstens bestraft.

§ 7.

Eine Höchstpreisfestsetzung für feinere Wurstsorten, Schinken, Dörrfleisch und Speck erfolgt zunächst nicht.

Die Metzgerinnung hat sich aber verpflichtet, für die folgenden, in Wiesbaden hergestellten Waren folgende Preise nicht zu überschreiten:

1. für geräucherten Knochenschinken . . . das Pfd. 2.— Mk.
2. für geräucherten Rostschinken . . . " 2.40
3. für gefochten u. rohen Schinken im Ausschnitt . . . 3.20
4. für Dörrfleisch . . . " 2.10
5. für geräucherten Speck . . . " 2.10
6. für Jungen- und Schinkenwurst . . . " 1.80

Sollte dennoch eine Überschreitung der Preise stattfinden, so wird der Magistrat sofort eine Höchstpreisfestsetzung vornehmen.

§ 8.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

F 250

Wiesbaden, den 13. Januar 1916.

Der Magistrat.

Acosta?

Feinster junger
Hirsch
im Ausschnitt.

4 W. Geyer 4
Grabenstraße
an der Markstr.
403 Telephon 403.

Damen-

Orchester im Hotel Gröpring
Mauritiusplatz
müssen Sie hören!

Restaurant „Reichsapfel“ Mainz

Empfehle meinen prima
Schoppen- u. Flaschenwein
Gemüt. Aufenth. : Flotte Bedienung.
Heinrich Voß.
Vordere Synagogenstraße 2.

Acosta
ist der berühmte
deutsche Kraft-
Fangkünstler
in seinem
phänomenalen
**Bomben-
und
Granaten-
!! Akt !!**



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stücke.

An- u. Abfuhr von Waggons.
Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von
Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur **Adolfstraße 1,**

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.

872 Telephon 872.

Telegraphisch: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:
Adolfstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-West.
(Gleisanschluss.) 1258

Eleg. herr.- u. Knab.-Anzüge

Falsetts, Ulster, Bogener Mäntel,
Capas, Roben, Gummi-Mäntel für
Damen u. Herren, Gassen, darunter
die beliebtesten schaffenden, Schul-
hosen usw. kaufen Sie gut u. billig
Neugasse 22 I kein Laden

Preise für Lebensmittel.

Wurstwaren.

	im Ganzen	im Ausschnitt
Hausm. Blutwurst Pfund	1.30 Mk.	1.40 Mk.
Leberwurst	1.10 Mk.	—
ff. Extra-Leberwurst	1.50 Mk.	—
Fleischwurst	1.35 Mk.	1.40 Mk.
Presskopf	1.70 Mk.	—
Delikatesse-Kraftfleisch	1.50 Mk.	1.60 Mk.
Zerveletwurst oder Salami	2.90 Mk.	3.00 Mk.
Mettwurst, feinste Braunschweiger	2.60 Mk.	—

Kolonialwaren.

Gemüse-Nudeln u. Suppentieg Pfund	50 S.
Gerste	60 S.
Sago Pfund	58 S.
Erbswurst	38 S.
Reisflocken 1/2 Pfund-Paket	43 S.
Gerstenflocken Pfund	68 S.
Malzgerste, gebrannt	50 S.
Pflaumen, getrocknet	85, 75 S.
10 Puddingpulver	95 S.
3 Backpulver	25 S.

Cafelin coffeinreicher Kaffee-Ersatz Pak. 55 S.

Frisch gebr. Kaffees, kräftig u. reinschmeckend,
Pfund 2.30, 2.20, 2.00, 1.90 Mk.

Ohne Brotmarken: Schweizer Zwieback . . . Paket 23 S.

Zwiebels 10 Pfund 1.95 u. 1.45 Mk.

Für Feldpost.

Knackwurst mit Kartoffelsalat od. Kraut . . Dose	1.20 Mk.
Schinken in Scheiben	1.30 Mk.
Kondensierte Milch in Tuben 45 u. 30 S.	
Leberwurst mit Kraut u. geröst. Kartoffeln . . Dose	1.28 Mk.
Sardinen in Öl Dose 1.45, 95, 68, 45 S.	
Makrelen in pikanter Tunke	90 S.
Hausmannskost	95 S.
Sardellen-Butter u. Anchovis-Paste . . . Tube 65 u. 48 S.	
Marmelade 1 Pfd.-Dose	75 S.

Gemüse- und Obst-Konserven, Marmeladen.

Rolli-Spezial-Fleischbrüh-Würfel

in Dosen	à 100 Stück 1.60 Mk.
	à 50 " 85 S.
	à 25 " 45 S.

Julius Bormass G. m. b. H.

Verlobte

Verlangen Sie sofort u. franko

Preisliste u. Abbildungen von Wohnungs-
Einrichtungen. Postkarte genügt.

Darmstädter Möbelfabrik F 89

Georg Schwab, Hoflief., Darmstadt.

Bereits über 10000 Einrichtungen nach
allen Teilen Deutschlands geliefert.

Verwandten Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Auguste Schwein, geb. Preis,

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager in ein
besseres Dasein abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schwein V, Gastwirt,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Januar 1916,
3 1/2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Namdach, Burgstr. 1, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 13. Januar verschied meine geliebte Frau,
unsere gute Mutter und Kusine

Frau Geh. Justizrat

Carl Scheele

Elisabeth, geb. Seneca.

In tiefer Trauer:

Carl Scheele.

Hugo Scheele.

Hete Scheele.

Franziska Schrader.

Wiesbaden, Walkmühlstr. 46, den 14. Januar 1916.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 17. Januar,
nachmitt. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung von dem heute früh 1/10 Uhr
erfolgten Ableben unserer lieben Tante, Schwester und Großtante

Frau Elisabeth Beusen Wwe.

geb. Weilbrenner

Wiesbaden, den 14. Januar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt am Montag, den 17. d. Mts.,
vormittags 11 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem
Nordfriedhof.